

Kampfsport/Westdeutsche Wushu-Meisterschaft Traditionelle Perfektion beim VfL Repelen

Moers. Knapp 200 junge und ältere Sportler aus 18 Vereinen vom Niederrhein bis zum Münsterland - darunter der Gastgeber VfL 08 Repelen, der 1. SKV Moers und Alemannia Kamp - tummelten sich mit Freunden oder der Familie bei der Westdeutschen Meisterschaft im Wushu im Moerser Berufsbildungszentrum.

Auf drei verschiedenen Großmatten maßen sich die Wettkämpfer etwa im modernen und traditionellem Wushu, in Wettkampfformen mit und ohne traditionell-chinesische Wettkampfwaffen, beim Leichtkontakt, in der Selbstverteidigung und im Tai Chi.

Bei der Vielzahl der Kämpfe hatten vor allem die Kampfrichter Schwerstarbeit zu leisten - so wie Guluza Akinci, eine der ersten weiblichen Kampfrichterinnen überhaupt, die über Bruce-Lee-Filme den Weg zum Kampfsport gefunden hat. "Geduld bewahren und den Überblick nicht verlieren", so ihr Tagesmotto.

Heinz-Joachim Pabst war mit seinen beiden Söhnen Vincent (12) und Severin (10) extra aus Köln angereist. "Chaotisch, aber sympathisch", beurteilte er die Organisation. "Das Turnier hier ist eine Voraussetzung zur Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften, und die Gelegenheit nimmt man wahr."

Unglaubliche Körperbeherrschung gab es bei den traditionell-chinesischen Kampfbewegungsformen zu bewundern. "Die Tiefenstellung war schwer, die Nadelstellung dagegen leicht, die heißt auf chinesisch dimba", erklärte da der sechsjährige Thomas aus Bad Salzuflen erstaunlich fachkundig. "Für Kinder ist so was toll. Mit viel Gymnastik und Training für Geist und Körper", war sein Papa stolz.

Die Gastgeber schickten insgesamt 22 Sportler ins Rennen. Mit mehreren ersten und zweiten Plätzen verlief das Turnier für den VfL Repelen erfolgreich, die Mannschaft wurde im Leichtkontaktkampf Zweite. "Unsere Stärke", unterstrich der Repelener Cheftrainer und frisch gekürten Semi- und Leichtkontakt-Landestrainer Michael Mende. Selbst hatte er kein Glück, da er sich nach einem Wurf eine Rippe brach und in seiner Klasse die Segel streichen musste. "Ich bin da beim Fallen mit dem eigenen Ellenbogen reingerammt - meine erste Kampfverletzung seit 35 Jahren", gestand der 49-Jährige.

Besser machte es sein Bruder Ludger. Der Shaolin Kempo-Abteilungsleiter kam nach 16 Jahren Abwesenheit vom Turniergeschehen ins Finale und unterlag dort seinem mehr als halb so alten Vereinskollegen Daniel Kowalsky.

Am Ende gab es für die Veranstaltung Lob vom Vize-Vorsitzenden des Westdeutschen Wushu Verbandes NRW, Roland Czerni: "Die Ausrichtung war gut, die Vorbereitung war gut, und was die Formen und die Kämpfe anbetrifft, hatten wir ein gutes Niveau."